

Jahresthema: Aufbruch / Umbruch - Zwischenräume

In einer Zeit großer gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Veränderungen treten Kunst und Gesellschaft in einen bemerkenswert konstruktiven Austauschprozess ein. Die Corona Pandemie hat uns deutlich gemacht, dass unser aller Verständnis von Kommunikation, Zusammenarbeit und Zusammensein, Austausch und kreativem Output einer Evaluierung bedarf.

Die Ausstellungs- und Eröffnungsmechanismen haben sich verlagert, leicht verändert, Erwartungen sind groß trotz einiger Zurückhaltung. Werden wir in Zukunft Präsentationen, den Austausch und Kollaboration im Kunst- und Kulturbereich überdenken?

Der Begriff „Aufbruch“ leitet sich einmal aus dem Althochdeutschen *brehhan* ab, was bedeutet brechen oder in Stücke zerfallen. Ein Aufbruch kann aber auch etwas Neues bedeuten, zu dem wir uns bewegen oder bewegen wollen. Wir nehmen das Gegebene und das zu Erwartende, beziehen uns auf das Vorherige, um so weiter zu expandieren.

Für 2023 wird unter dem Aspekt Aufbruch / Umbruch der Zwischenraum thematisiert. Der Zwischenraum liegt zwischen den Dingen, zwischen Greifbarem, gar Sichtbarem, eingegrenzt von einem Umraum, dabei selbst eher vage, undefiniert, leer. Als „Lattenzaun-Zwischenraum“-Metapher nach einem Gedicht von Christian Morgenstern sind die Zwischenräume unlängst als Hybride in die unterschiedlichsten Lebensbereiche eingedrungen.

„Eine begriffliche Annäherung an die schwer fassbare Kategorie mündet zwangsläufig in Paradoxien, deren Ursprünge in den begrenzten Möglichkeiten unserer Wahrnehmung selbst zu suchen sind. Der Begriff des Zwischenraums und das scheinbar neutrale Dazwischen werden meist synonym verwendet – ungeachtet der Frage, ob es sich hierbei um einen physikalisch messbaren Raum oder ein gedankliches Konstrukt, eine Metapher handelt, die die räumliche Vorstellung lediglich als Hilfskonstruktion verwendet. Die abstrakte Reflexion scheint auf diese lokalen oder im spezielleren Fall auch temporalen Beschreibungsmodelle angewiesen zu sein.“

Christian Morgenstern: Der Lattenzaun, in: Habel, Reinhardt; Morgenstern, Christian: Morgenstern Gedichte in einem Band. Frankfurt am Main 2003, S. 30.

Davon ausgehend kann Zwischenraum also in einem räumlichen und auch zeitlichen Sinn verstanden werden. Ersteres ergibt sich durch den Umgang mit Raum, wo Zwischenräume zumeist Leerstellen im Bauegefüge darstellen, oder Zonen sind, die mit denjenigen kontrastieren, die gefüllt sind, die baulich eine Funktion im Gesamtbauegefüge haben. Die zweite Ebene, die Zeitliche, ergibt sich durch den Umgang mit Raum im Moment der Wahrnehmung. Zwischen zwei Augenblicken entscheidet sich die Wahrnehmung des Zwischenraums, im Übergang von zum Beispiel innen und außen, oben und unten, leer und gefüllt.

Der Zwischenraum als „Raum, der zwischen den Grenzen liegt“, kann im architektonischen Bauegefüge ein Durchgangsraum, ein Nicht-Ort, eine Schnittstelle, ein Übergang, ein Übertritt, eine Leerstelle, ein Durchlass, eine Passage sein – ein Raum, dem in der Architekturbetrachtung und - Begehung immer wieder besondere Aufmerksamkeit zuteil wird.

Fragilität, Gespanntheit, Balance oder auch Dissonanz sind nur einige Begriffe die 2023 von den teilnehmenden KünstlerInnen untersucht und visualisiert werden. Diese Begriffe und mehr tragen zur Erforschung des Zwischenraumes bei. Die meisten der ausstellenden KünstlerInnen haben diese Schnittstelle schon im materiellen oder aber räumlichen, konzeptuellen Zugang, dies verspricht eine spannende Auseinandersetzung mit der Thematik.